



Faktenblatt

Datum:

April 2016

Für ergänzende Auskünfte:

Eva Bruhin

Nichtübertragbare Krankheiten (NCD)

Kennzahlen

- **80 Prozent der direkten Gesundheitskosten** werden von nichtübertragbaren Krankheiten (NCD) verursacht. Die Behandlung der fünf häufigsten NCD, **Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Krebs, Atemwegs- und muskuloskelettale Erkrankungen, verursachen rund 40%** der **direkten Gesundheitskosten**.
- Bereits heute leidet mehr als **jede und jeder Vierte** an einer nichtübertragbaren Krankheit. Aufgrund der Alterung der Gesellschaft wird sich die Situation weiter verschärfen.
- Von den über 50-Jährigen hat **jede fünfte Person** mehr als ein chronisches Leiden.
- Krebs, Diabetes, Herz-Kreislauf- und chronische Atemwegserkrankungen sind in der Schweiz bei **Männern** für über **50%** und bei **Frauen** für über **60%** der Fälle **vorzeitiger Sterblichkeit** (vor dem 70. Lebensjahr) verantwortlich. Sie sind inzwischen auch die häufigsten Todesursachen in unserer Gesellschaft.
- **Mehr als die Hälfte** der nichtübertragbaren Erkrankungen könnten mit einem gesunden Lebensstil vermieden oder zumindest verzögert werden.
- Im Jahr 2013 wurden von den gesamten Ausgaben für das Gesundheitswesen rund **2,2% für die Prävention** aufgewendet. Der Durchschnitt in der OECD liegt bei 3,1%.
- **Prävention lohnt sich:** Ein in die Tabakprävention investierter Franken bringt eine Kostenersparnis von 41 Franken.

1. Was sind „Nichtübertragbare Krankheiten“ bzw. NCD?

Nichtübertragbare Krankheiten (**Noncommunicable diseases, NCD**), sind nicht ansteckend bzw. nicht von einer Person auf die andere übertragbar. Sie sind auch bekannt als chronische Krankheiten, da sie sich langsam entwickeln und lange andauern. Krebs, Herz- Kreislauf-Erkrankungen, chronische Atemwegserkrankungen, Diabetes und Erkrankungen des Bewegungsapparates sind die fünf häufigsten NCD.

2. Welches sind die Risikofaktoren für NCD und wer erkrankt an NCD?

Ob Menschen an einer nichtübertragbaren Krankheit erkranken, wird von verschiedenen Risikofaktoren beeinflusst. Zum einen haben **lebensstilbezogene Faktoren** wie unausgewogene Ernährung, mangelnde Bewegung, Rauchen und übermässiger Alkoholkonsum einen grossen Einfluss. Zum anderen spielen **physiologische Faktoren** wie Gewicht, Blutdruck, Blutfettwerte und der Cholesterinspiegel eine Rolle, die sowohl genetisch wie auch von unserer Lebensweise beeinflusst werden. Aber auch gesellschaftliche und wirtschaftliche Faktoren wie der Bildungsgrad beeinflussen das Auftreten von nichtübertragbaren Krankheiten. Personen mit einem niedrigeren Bildungsstand erkranken häufiger als besser gebildete Menschen.

Weitere Informationen:

Bundesamt für Gesundheit, Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit, Tel. +41 58 463 52 74, nicole.fivaz@bag.admin.ch, www.bag.admin.ch

3. Welche Kosten verursachen NCD?

Die Gesundheitskosten in der Schweiz steigen kontinuierlich, 2013 lagen sie bei rund 70 Mrd. Franken und bis 2017 dürften sie auf 79 Mrd. Franken jährlich ansteigen. 80% werden durch nichtübertragbare Krankheiten verursacht. Die Behandlung der fünf häufigsten NCD, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes, Krebs, Atemwegs- und Erkrankungen des Bewegungsapparates verursachen in der Schweiz pro Jahr mit 25,6 Mrd. Franken (Stand 2011) rund 40% der direkten Gesundheitskosten. Nimmt man die psychischen Erkrankungen und Demenz hinzu, steigt dieser Wert auf rund 51% aller Gesundheitskosten.

4. Was kann man gegen NCD tun?

Die WHO schätzt, dass mehr als die Hälfte der Erkrankungen durch einen gesunden Lebensstil vermeidbar wären oder zumindest verzögert werden könnten. Präventionsmassnahmen, die zum einen den individuellen Lebensstil und zum anderen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen beeinflussen, verbessern nicht nur die Gesundheit und die Lebensqualität der Bevölkerung und verringern damit das Leid der Kranken und ihrer Angehörigen. Sie lassen sich auch in eingesparten volkswirtschaftlichen Kosten messen.

5. Was tut das BAG?

In der Schweiz gibt es seit 2008 drei nationale Präventionsprogramme: die Programme Tabak, Alkohol sowie Ernährung und Bewegung, welche Ende 2016 auslaufen. Sie dienen zur Bekämpfung der Hauptrisikofaktoren von nichtübertragbaren Krankheiten und bilden das Dach über die verschiedenen nationalen, kantonalen und kommunalen Präventionsaktivitäten. Die Programme werden zusammen mit verschiedenen Bundesämtern, den Kantonen, NGOs und anderen Partnern – gemäss dem multi-sektoralen Ansatz – mit weiteren Akteuren aus verschiedenen Bereichen (Sport, Raumplanung, Wirtschaft, Bildung) umgesetzt. Das Nationale Programm Migration und Gesundheit sowie das Netzwerk Psychische Gesundheit ergänzen diese Programme. Sie legen den Fokus auf Menschen in empfindlichen (vulnerablen) Situationen.

6. Was tun die Kantone?

Die Umsetzung der Präventionsprogramme liegt weitgehend in der Kompetenz der Kantone. Der Bund übernimmt eine koordinierende Rolle. Viele Kantone verfügen über kantonale Präventionsprogramme und Massnahmenpläne für die drei nationalen Präventionsprogramme.

7. Welchen Auftrag hat die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz?

Die Stiftung hat den gesetzlichen Auftrag, Massnahmen zur Förderung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten anzuregen, zu koordinieren und zu evaluieren.

8. Gibt es weitere Akteure gegen NCD?

Die Schweiz verfügt über breitgefächerte Strukturen und Angebote im Gesundheits- und Präventionsbereich und eine Vielfalt an privaten und öffentlichen Akteuren. Neben den Bundesstellen, den Kantonen und der Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz setzen sich NGOs sowie regionale und nationale Verbände ein für die Bekämpfung von nichtübertragbaren Krankheiten.

9. Wieviel Geld investiert die Schweiz in die Prävention von NCD?

Die in der Schweiz eingesetzten Mittel für Prävention und Gesundheitsförderung sind im internationalen Vergleich tief. Im Jahr 2013 wurden von den gesamten Ausgaben für das Gesundheitswesen rund 2,2% für die Prävention aufgewendet. Der Durchschnitt in der OECD liegt bei 3,1%. Die Ausgaben für die Prävention im Umfang von 1,54 Mrd. Franken wurden zu 37% privat, zu 23% durch Sozialversicherungen und zu 39% durch die öffentliche Hand finanziert.

10. Was wird mit der Umsetzung der NCD-Strategie ab 2017 anders?

Mit der neuen Strategie sollen die Ressourcen von Bund, Kantonen und privaten Akteuren künftig noch gezielter eingesetzt, ihre Aktivitäten optimal koordiniert, auf gemeinsame Ziele ausgerichtet sowie die Zusammenarbeit weiter verbessert werden.

Öffentliche und private Akteure unterstützen die Menschen in der Schweiz schon heute dabei, einen gesunden Lebensstil zu pflegen: Arbeitgeber schaffen gesunde Arbeitsbedingungen, Städte bauen Velowege und kinderfreundliche Freiräume, in Kindergärten und Schulen werden Kinder und Jugendliche zu mehr Bewegung motiviert und Personalrestaurants bieten ausgewogene Mahlzeiten an. Solche Aktivitäten auf freiwilliger Basis sollen noch stärker gefördert werden. Zukünftig soll der Prävention im Alter und die Prävention in der Gesundheitsversorgung (z.B. in der Arztpraxis, im Spital oder in der Spitex, Physiotherapie u.a.) eine stärkere Rolle zukommen.

Weitere Informationen:

Bundesamt für Gesundheit, Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit, Tel. +41 58 463 52 74, nicole.fivaz@bag.admin.ch,